



sharing minds

Lernbuch | Learnbook

Leitgedanken und Basisfunktionen
Guiding principles and basic functions



Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Leitgedanken	6
3. Emotionalität/Gefühle.....	10
4. Motorik.....	12
5. Kommunikation/Sprache	14
6. Wahrnehmung/Perzeption	16
7. Kognition/Denken	18
8. Soziabilität	20
9. Belohnen/Bestrafen	22
10. Erziehungsmittel.....	26
11. Quellenverzeichniss.....	32

sharing minds
Bachstrasse 5
CH-6442 Gersau
Schweiz
info@sharing-minds.net

Stand: Juni 2018

Table of contents

1. Introduction	5
2. Guiding principles	7
3. Emotionality/Feelings.....	11
4. Motoric ability	13
5. Communication/Language	15
6. Perception	17
7. Cognition/Thinking.....	19
8. Sociability	21
9. Rewarding/Punishing.....	23
10. Educational tools and their effects.....	27
11. References.....	33

1. Einleitung

Im folgenden Lernbuch werden die Leitgedanken des Vereins sharing minds erläutert. Des weiteren werden alle Basisfunktionen genau erläutert und mit Lernzielen für die Erzieherinnen und Erzieher festgehalten. Im letzten Teil werden ausserdem Erziehungsmittel und ihre Auswirkungen aufgezeigt.

Das Ziel des Lernbuches ist es, gewaltfreie Erziehung zu fördern und die Erzieherinnen und Erzieher in Nepal mit klaren Lernzielen dazu anzuleiten. Anknüpfend gibt es zu diesem Lernbuch auch ein Taschenbuch mit Spielideen, damit die Theorie direkt in die Praxis umgesetzt werden kann. Die Erzieherinnen und Erzieher sollen mithilfe dieses Lernbuch vor Ort in Nepal weitergebildet werden. Das Lernbuch soll dazu anleiten Erziehungssituationen ohne Gewalt zu lösen. Das Umfeld der Kinder soll gestärkt werden und sie sollen sich in ihrer Persönlichkeit entfalten können.

1. Introduction

The following textbook explains the guiding principles of the sharing minds association. Furthermore, all basic functions are explained in detail and complemented with learning objectives for the educators. In the last part, educational tools and their effects are described.

The aim of the textbook is to promote non-violent education and to guide educators in Nepal with clear learning objectives towards non-violent education.

Following on from this textbook, there is also a paperback with game ideas, so that the theory can be put directly into practice. The teachers are to be trained with the help of this textbook on site in Nepal. The textbook is intended to provide guidance in solving educational situations without violence. The environment of the children should be strengthened, and the children should be able to develop their personality.

2. Leitgedanken

Der Verein sharing minds ist eine Organisation mit Hauptsitz in der Schweiz. Die Organisation wurde im Dezember 2013 mit dem Ziel gegründet, Lehrpersonen in Nepal in der Erziehung von Kindern zu unterstützen, sowie die Soziabilität von Kindern zu fördern. Unsere Haltung liegt auf dem Schwerpunkt der Basisfunktionen.

Was ist unter Basisfunktionen zu verstehen?

Der Begriff der Basisfunktionen wird hauptsächlich in der Schweiz verwendet. Gelegentlich spricht man auch von Basisfähigkeiten, noch geläufiger ist der Begriff „Lernvoraussetzungen“. Damit sind elementare Fähigkeiten gemeint, die ein möglichst störungsfreies Lernen der Kulturtechniken ermöglichen. Zu diesen elementaren Fähigkeiten gehören die Emotionalität, die Motorik, die Wahrnehmung, die Kognition, die Sprache und die Soziabilität.

Die Basisfunktionen können im allgemeinen Unterricht durch die Prinzipien des ganzheitlichen Lernens und des Lernens über alle Sinne unterstützt werden. Konkret heisst dies, dass ein vielseitiger Unterricht geschaffen werden muss. Dadurch sollen die Kinder kognitiv, voluntativ, ästhetisch, emotional, sozial und sensorisch-psychomotorisch angesprochen und gefördert werden. Die Basisfunktionen werden in Verbindung mit anderen Unterrichtsinhalten geschult, indem den Kindern verschiedene Sozial-, Erarbeitungs- und Repräsentationsformen, sowie Arbeitsmittel angeboten werden.

Von diesen Basisfunktionen wird unsere Haltung abgeleitet, welche wir den Lehrpersonen durch freiwillige Helfer weitergeben möchten.

2. Guiding principles

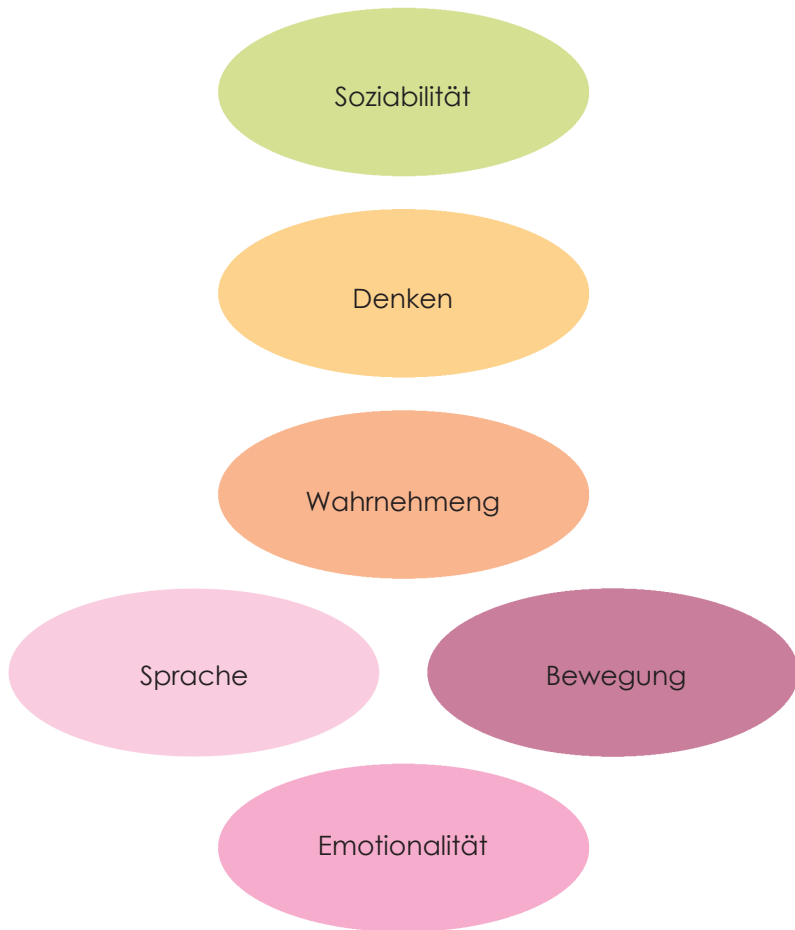
The sharing minds association is an organisation headquartered in Switzerland. The organisation was founded in December 2013 with the aim of supporting teachers in Nepal in the education of children and thereby promoting the development of the children. Our attitude is based on the basic functions of schooling/education.

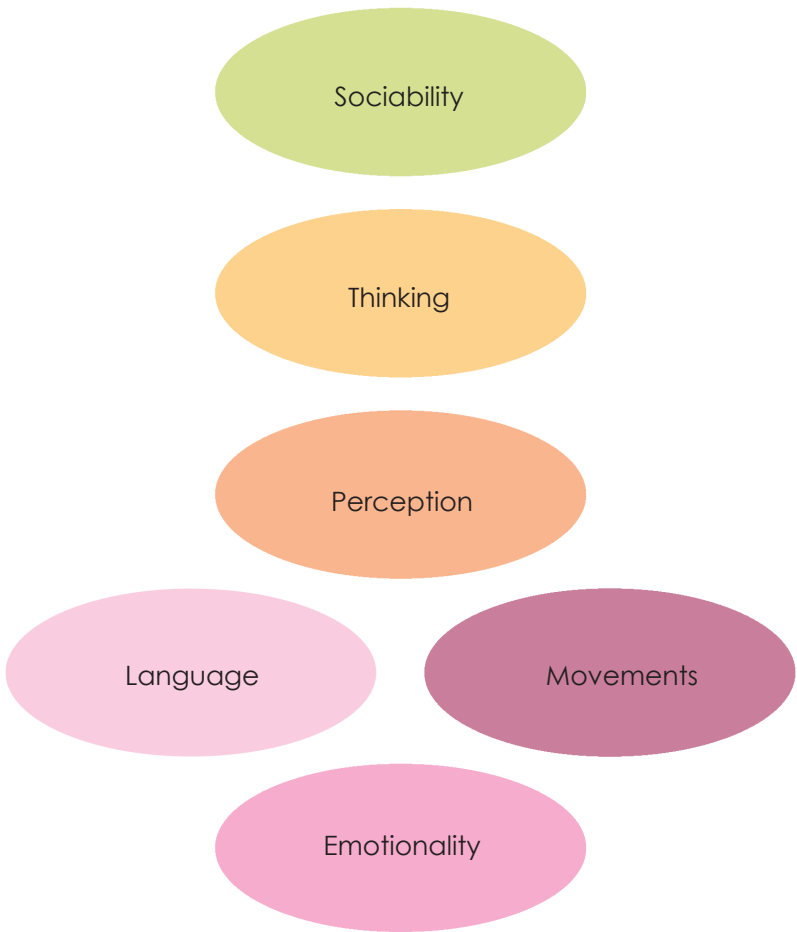
What are basic functions?

The term basic functions is mainly used in Switzerland. Occasionally, one speaks also of basic abilities, still more common is the term „learning requirements“. This refers to elementary skills that allow children to learn cultural techniques without disturbance as far as possible. These elementary skills include emotionality, motoric abilities, perception, cognition, language and sociability.

The basic functions can be supported in general teaching by the principles of holistic learning and learning through all senses. Concretely, this means that teaching should be varied. The aim is to cognitively, voluntarily, aesthetically, emotionally, socially and sensory-psychomotorically address and promote children. The basic functions are trained in conjunction with other teaching content by offering the children various forms of teaching.

From these basic functions our attitude is derived, which we would like to pass on to the teachers with the help of volunteers.





3. Emotionalität/Gefühle

Erzieherinnen und Erzieher geben den Kindern die Möglichkeit, ihre vielfältigen Gefühle zu zeigen. Es ist wichtig, dass die Kinder lernen ihre Gefühle zu akzeptieren und nicht versuchen diese zu unterdrücken. Als Erzieherin oder Erzieher hat man eine Vorbildfunktion und sollte den Kindern auch Emotionalität vorleben.

Die Basisfunktion der Emotionalität soll durch folgende Lernziele umgesetzt werden:

Die Erzieherin, der Erzieher begleitet Kinder in schwierigen Situationen verständnisvoll.

- Wir gehen respektvoll, verständnisvoll und empathisch miteinander um.
- Wenn ein Kind nicht zuhört, wird keine körperliche und verbale Gewalt angewandt, sondern es wird mit dem Kind auf Augenhöhe gesprochen, um herauszufinden, weshalb das Kind so reagiert.

Die Erzieherin, der Erzieher kann Gefühle von Angst und Trauer der Kinder erkennen und angemessen darauf reagieren.

- Wenn ein Kind weint oder wütend ist, soll es seine Gefühle zeigen. Die Erzieherin, der Erzieher versucht diese Gefühle des Kindes wahrzunehmen. In diesem Moment wird versucht, dem Kind die gewisse Nähe oder Distanz, welches das Kind in diesem Moment braucht zu geben.

Die Erzieherin, der Erzieher ist ein Vorbild, indem sie sich so verhalten, wie wir selbst behandelt werden möchten.

- Die Kinder sollen untereinander keine Gewalt anwenden. Aus diesem Grund sollen die Erziehungspersonen auch keine Gewalt anwenden. Die Erzieherin, der Erzieher ist ein positives Vorbild.

3. Emotionality/Feelings

Educators give the children the opportunity to show their diverse feelings. It is important that children learn to accept their feelings and that they can show them as well; they should not try to suppress them. As an educator, you are a role model and should also exemplify emotionality to the children.

The basic function of emotionality is to be taught with the following learning objectives.

The educator accompanies children in difficult situations in an understanding way.

- We treat each other with respect, understanding and empathy.
- We do not use physical and verbal violence. If a child does not listen for example, the educator speaks to the child in order find out why the child is acting the way it is.

The educator can recognize feelings of fear and grief among the children and react appropriately.

- When a child cries or is angry, it should be able to show its feelings. The educator tries to perceive the child's feelings. An attempt should be made to give the child closeness or distance - whatever the child needs in this specific moment.

The educator is a role model by behaving the way he/she likes to be treated himself/herself.

- The children should not use violence among themselves and therefore, the educators should not use violence either. The educator is a positive role model.

4. Motorik

Das Bewegen ermöglicht den Kindern ihre Umwelt kennenzulernen. Es ermöglicht den Kindern Erfahrungen zu sammeln, Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen aufzubauen. Gleichgewichtsübungen und Schaukelbewegungen vermitteln dem Kind ein Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit.

Die Umsetzung der Basisfunktion Motorik soll durch folgende Lernziele unterstützt werden:

Die Erzieherin, der Erzieher kann die Kinder angemessen zu Aktivitäten oder Spielen anregen und sie darin begleiten.

- Die Erzieherin, der Erzieher hat eigene Ideen für Bewegungsspiele und setzt diese gemeinsam mit den Kindern direkt um.

Die Erzieherin, der Erzieher kann kreative Aktivitäten der Kinder anregen, unterstützen und wertschätzen.

- Die Erzieherin, der Erzieher hat Ideen für Bewegungsspiele und kann diese in den Unterricht einbauen. Dies können auch kurze Auflockerungsspiele sein, welche zur Bewegung motivieren.

In der Motorik ist es wichtig, sich der Vorbildfunktion bewusst zu sein. Dies kann mit einem positiven Umgang und einer positiven Einstellung zur Bewegung ermöglicht werden.

4. Motoric ability

Moving allows children to get to know their environment. It enables children to gain experience, self-esteem and self-confidence. Balance exercises and rocking movements can give the child a feeling of security and safety.

The strengthening of the motoric abilities is to be supported by the following learning objectives:

The educator can adequately stimulate the children to activities or games and accompany them.

- The teacher has ideas for games that involve movement and implements them together with the children directly.

The educator can stimulate, support and appreciate the children's creative activities.

- The educator integrates games/tasks that involve movement into the lessons. This can be very short loosening up games, which motivate to move.

Regarding motoric abilities it is important that the educator is aware of the role model function. A positive attitude towards movement can motivate the children.

5. Kommunikation/Sprache

Dort wo Sprache und das Sprechen Spaß macht, dort wo Phantasie angeregt wird, dort finden Kinder ihr Übungsfeld für die Entwicklung ihrer eigenen Sprache.

Durch die Einhaltung der nachfolgenden Lernziele, wird die Kommunikation und Sprache der Kinder gefördert:

Die Erzieherin, der Erzieher fördert die Gespräche unter den Kindern, indem sie/ er mit den Kindern spricht und durch Fragen zum Sprechen auffordern.

- Durch konkretes Fragen, kann bspw. Herausgefunden werden, was sie alles schon vom Lerninhalt wissen.
- Eine weitere Möglichkeit ist es, die Kinder in einer Gruppe aufzufordern, den Lerninhalt mündlich zu repetieren.

Die Erzieherin, der Erzieher spricht mit den Kindern in der Ich-Botschaft.

- Ein Kind im Schulzimmer sitzt bspw. nicht ruhig. Die Erzieherin, der Erzieher sagt: „Ich möchte, dass du ruhig auf dem Stuhl sitzt, ansonsten habe ich Angst, dass du runterfällst und dir Schmerzen zufügst.“ oder, „Ich möchte, dass du ruhig auf dem Stuhl sitzt, dann kannst du dich besser konzentrieren.“ Durch die Ich-Botschaft kann das Kind verstehen, weshalb es ruhig sitzen muss.

Die Erzieherin, der Erzieher spricht mit den Kindern so, wie sie/ er es auch von den Kindern möchte. Fluchworte oder andere gewaltsame Ausdrücke werden nicht verwendet.

5. Communication/Language

Where language and speaking are fun, where imagination is stimulated, children find a practice field for the development of their own language.

By adhering to the following learning objectives, the communication and language of the children is promoted:

The educator encourages conversations among the children by talking to them and encouraging them to speak by asking questions.

- Specific questions can be used to find out, for example, what they already know about the learning content.
- Another possibility is to ask the children in a group to repeat the learning content orally.

The educator speaks to the children in the first-person message.

- When a child in the classroom is not sitting quietly, for example, the educator says: „I want you to sit quietly on the chair, otherwise I am afraid that you will fall off and cause you pain.“ Or: „I want you to sit quietly on the chair so you can concentrate better.“ The first person message helps children understand why they need to sit quietly.

The educator speaks to the children in a way she/he also wants the children to speak. Curse words or other violent expressions are not used.

6. Wahrnehmung/Perzeption

Grundvoraussetzung sind Räume, die zum sinnlichen Auskundschaften und Entdecken einladen. Ursprünglich sind Kinder neugierig, entdeckungsfreudig, kreativ, begeisterungsfähig, offen, aktiv und intrinsisch (von innen) motiviert. In jedem Moment sind sie wachsam, lern- und wissbegierig und ständig dabei, sich etwas Neues anzueignen. All das geschieht ganz spielerisch aus der ihnen innewohnenden Neugier und Liebe dem Leben gegenüber. Kinder wissen sehr genau, was sie wollen und was sie brauchen. Sie sind spontan, ehrlich, mitfühlend, glücklich und leben ganz im jetzigen Moment. Dies unterstützen wir wachsam als Betreuungs- und Lehrpersonen.

Durch das Einhalten der unten aufgelisteten Lernziele soll die Basisfunktion der Wahrnehmung und Perzeption umgesetzt werden:

Die Erzieherin, der Erzieher gibt den Kindern die Möglichkeit, ihr Umfeld oder Aufgaben selbständig und mit allen Sinnen zu erleben.

- Dies wird dadurch ermöglicht, dass die Kinder genügend Zeit bekommen eigene Erfahrungen zu machen und zu experimentieren. Z.B kann man verschiedene Posten aufstellen, welche die Kinder alleine oder in Partner- bzw. Gruppenarbeit erarbeiten können.

Die Erzieherin, der Erzieher gibt den Kindern die Möglichkeit mit Naturmaterial Erfahrungen zu machen und zu experimentieren.

- Beispielsweise können Materialien wie Sand, Steine, Erde, Holz usw. für die Kinder griffbereit sein, damit sie in gestalterischen Lektionen ihre Kreativität fördern und ihre Sinne erleben können.

Die Erzieherin, der Erzieher hat eine Vorbildfunktion.

- Bei der Planung der eigenen Lektionen soll der Unterricht möglichst abwechslungsreich, spannend und mit den Sinnen der Kinder erfahrbar gestalten werden.

6. Perception

The basic prerequisites to promote the basic function of perception are spaces that invite to explore and discover the senses. Originally, children are curious, eager to discover, creative, enthusiastic, open, active and intrinsically (from the inside) motivated. At every moment they are alert, inquisitive and constantly learning something new. All this happens playfully out of an inherent curiosity. Children know very well what they want and what they need. They are spontaneous, honest, compassionate, happy and live in the moment. We vigilantly support this as carers and teachers.

By adhering to the learning objectives listed below, the basic function of perception is to be strengthened.

The educator gives the children the opportunity to experience their environment and work on tasks independently and with all their senses.

- This is made possible by giving the children enough time and freedom to make their own experiences and experiment. For example, you can set up various stations with tasks on which the children can work on their own or in groups.

The educator gives the children the opportunity to experience and experiment with natural materials.

- For example, if materials such as sand, stones, earth, wood, etc. are available, children can use their creativity and experience their senses while playing with them.

The educator has an exemplary function.

- The lessons should be planned such that they are as varied, exciting and experienceable with the senses of the children as possible.

7. Kognition/Denken

Kinder erkennen Zusammenhänge, wenn sie sich als Beteiligte erfahren. Die Kinder müssen vielfältige Möglichkeiten zum Erfahren, zum Untersuchen und Erforschen von Dingen erhalten. Ihre Fragen müssen ernst genommen werden.

Die Basisfunktion der Kognition und des Denkens soll durch folgende Lernziele umgesetzt werden:

Die Erzieherin, der Erzieher lässt die Kinder Dinge selbst ausprobieren und Erfahrungen sammeln.

- Die Kinder versuchen bspw. selbstständig ein Puzzle zusammenzusetzen, ohne dass man als Erziehungsperson direkt eingreift und das Puzzle zusammensetzt, wenn das Kind nicht weiterkommt.
- In Konflikten werden die Kinder begleitet, man muss nicht sofort einschreiten.

Die Erzieherin, der Erzieher geben den Kindern Impulse und Hinweise, lösen aber nicht die Probleme.

- Wenn ein Kind schlägt, soll man das Kind zuerst bspw. fragen: „Was könntest du sonst noch tun, anstelle von schlagen?“ oder beim Puzzeln: „Was denkst du, wo könnte das Puzzleteil hinpassen?“

Die Erzieherin, der Erzieher nehmen die Fragen der Kinder ernst.

- Wenn ein Kind fragt: „Wo leben die Frösche?“ beantwortet man die Frage als Erzieherin oder Erzieher. Außerdem kann man die Frage auch direkt mit einer Aktivität verknüpfen bei welcher z.B. ein Buch vorgelesen wird oder gezeigt wird wo die Frösche leben etc.

7. Cognition/Thinking

Children recognize connections between things/issues better when they experience themselves as participants. The children must be given a variety of opportunities to experience, examine and explore things. The children's questions should be taken seriously.

The basic function of cognition and thinking should be strengthened through the following learning objectives:

The educator lets the children try things on their own and gain experience.

- For example, the children try to put together a puzzle on their own. If a child is stuck for a moment, the educator should not intervene and put the puzzle together.
- In conflicts the children are accompanied, the educator does not have to intervene immediately.

The educator gives the children impulses and helps them but does not solve the problems for them.

- When one child hits another, the educator should first ask the child, for example: „What else could you do instead of hitting?“ or when trying to put together the puzzle: „Where do you think the puzzle piece could fit?“

The educator takes the children's questions seriously.

- When a child asks, „Where do frogs live?“, the educator answers the question. The question can also be directly linked to an activity in which e.g. a book about frogs is read aloud or in which the educator accompanies the child to a frog pond.

8. Soziabilität

Wir sind verpflichtet den Kindern soziales Verhalten vorzuleben. Eine liebevolle, freundliche Atmosphäre und eine Erzieherin oder ein Erzieher, die/ der sich ihrer/ seiner Rolle bewusst ist, wecken bei den Kindern die Bereitschaft, sich mit den Vorbildern zu identifizieren.

Kinder sind Beziehungswesen. Sie können ihr riesiges Potential in den verschiedenen Basisfunktionen umso besser entfalten je mehr sie sich geliebt, angenommen, unterstützt, gehört, ernst genommen und verbunden fühlen. Ebenso sind Kinder gleichwertige und vollständige Menschen, die eigene Ziele, Wünsche und Interessen haben, die respektiert und möglichst unterstützt werden sollen.

Soziabilität soll durch folgende Lernziele erlernt und verbessert werden:

Die Erzieherin, der Erzieher ermutigt das Kind.

- „Du schaffst das“ oder „Ich weiß, dass du das kannst“: Durch diese oder ähnliche Ermunterungen kann das Selbstwertgefühl eines Kindes stark verbessert werden.
- Wir unterstützen die Kinder dabei Neues auszuprobieren.

Die Erzieherin, der Erzieher erklärt den Kindern Regeln und Verhaltensweisen.

- Bei einem Regelverstoß bspw., erklärt die Erzieherin oder der Erzieher, weshalb dieses Verhalten nicht angebracht ist.

Die Erzieherin, der Erzieher hört den Kindern aktiv zu, indem sie/er zurückfragt und verbalisiert.

- Als Erzieherin oder Erzieher sollte man nicht fragen, warum hast du das gemacht. Besser ist es, zu fragen: „Wie geht es dir jetzt?“ Beim Verbalisieren drücken wir Gefühle in Worten aus. Wenn das Kind bspw. sagt „der ist so doof“, kann die Erziehungsperson zurückfragen, was das beim Kind auslöst, z.B. „Macht dich das wütend?“

8. Sociability

We are obliged to demonstrate social behavior to the children. A loving, friendly atmosphere and an educator who is aware of his or her role encourage the children to identify with the role models.

The more children feel loved, accepted, supported, heard, taken seriously and connected, the better they can develop their enormous potential in the various basic functions. Likewise, children are equal and complete personalities with their own goals, wishes and interests, which should be respected and supported as far as possible.

Sociability is to be supported and improved by the following learning objectives:

The educator encourages the child.

- „You can do it“ or „I know you can do it“: This or similar encouragement can greatly improve a child's self-esteem.
- We support the children trying new things.

The educator explains the rules and talks about behavior with the children.

- In the event of a rule violation, for example, the educator explains why this behavior is not appropriate.

The educator actively listens to the children by asking back and verbalizing.

- As an educator you should not ask “Why did you do this?”. It is better to formulate the following question: „How are you now?“ When we verbalize, we express feelings in words. If, for example, a child says, „he is so stupid“, the parent can ask what triggers this in the child, e.g. “. „Does that make you angry?“

9. Belohnen/Bestrafen

Bestrafen und belohnen sind uralte Erziehungsmethoden. Sie erlauben einer Person mit Machtstellung (Eltern, Erzieher, Lehrer etc.) von anderen Menschen etwas zu verlangen, indem sie im Gegenzug etwas erlauben, schenken oder verbieten. Oft bringen sie aber Nebenwirkungen mit sich, die sich negativ auf die Entwicklung der Kinder auswirken. Es sollte also sehr vorsichtig damit umgegangen werden. Eine wertvolle Alternative bietet die demokratische/kooperative Erziehung.

Formen von Belohnung

Materielle Belohnung	Geschenke wie Spielzeuge usw.
Immaterielle, soziale Belohnung	Lob, Anerkennung, Freundschaft
Handlung, Aktivität als Belohnung	Ausflug, Match schauen usw.

Negative Folgen von Belohnung

- Kinder zeigen Verhalten nur, wenn sie belohnt werden
- Kreativität und Wissbegierde wird eingedämmt
- Unselbständigkeit
- Lob wird wertlos, da es immer wieder vorkommt

Formen von Bestrafung

Körperliche Strafe	Gewalt, Essensentzug
Materielle Strafe	Taschengeld streichen
Immaterielle, soziale Strafe	Liebesentzug, Hausarrest
Handlung, Aktivität als Strafe	Haushalt helfen, Fernsehverbot

9. Rewarding/Punishing

Punishing and rewarding are ancient methods of education. They allow a person in a position of power (parents, educators, teachers, etc.) to demand something from other people by allowing, giving or forbidding something in return. However, they often have negative side effects regarding children's development. The tools of rewarding and punishing should therefore be handled very carefully. Democratic/cooperative education offers a valuable alternative.

Forms of reward

Material reward	gifts such as toys, etc.
Intangible, social reward	praise, recognition, friendship, etc.
Action, activities as a reward	excursion, watching a game

Negative consequences of reward

- Children only behave when they are rewarded
- Creativity and curiosity are curbed
- Dependence
- Praise becomes worthless, because it happens again and again

Forms of punishment

Physical punishment	violence, deprivation of food
Removal of material goods	withdrawal of pocket money
Immaterial, social punishment	withdrawal of love, house arrest
Action, activities as punishment	household help, television ban

Negative Folgen von Bestrafung

- Das Kind fühlt sich verletzt und gedemütigt
- Gefühle wie Hass kommen hoch
- Das Kind kann aggressiv und hyperaktiv reagieren
- Das Kind kann als Reaktion seine Wut an Unbeteiligten auslassen
- Das Kind lernt, dass Konflikte sich nur durch Gewalt lösen lassen
- Das Kind resigniert, zieht sich zurück
- Das Kind wird ängstlich, unsicher

Es kann dazu kommen, dass man sich als Erziehungsperson für eine Strafe entscheidet. Falls es so weit kommt, sollte man versuchen eine nachvollziehbare Konsequenz zu wählen und nicht eine eigentliche Strafe. Z.B. wenn das Kind beim Esstisch nicht ruhig sitzt und die Gefahr besteht, dass es runterfällt:

- Zuerst erklärt man dem Kind, dass es runterfallen kann, und ermahnt es, ruhig zu sitzen.
- Sitzt das Kind noch nicht ruhig ermahnt man nochmals und sagt, dass es z.B. woanders sitzen muss (in einem sicheren Stuhl), falls es weiterhin nicht ruhig sitzt.
- Das Kind weiss nun, was passieren kann und weshalb es woanders sitzen muss, falls es sich weiterhin nicht ruhig verhält.
- Beim dritten Mal ermahnen wird das Kind auf den anderen Stuhl/ sonstige Sitzgelegenheit (Kissen am Boden, o.Ä.) gebracht, damit es dort sicherer sitzt.
- Keine nachvollziehbare Konsequenz wäre zum Beispiel kein Essen mehr, oder dass das Kind danach nicht spielen gehen darf, etc.

Die nachvollziehbare Konsequenz hilft dem Kind die Strafe zu verstehen und wenn es die Strafe versteht, kann das Kind sein Verhalten eher reflektieren und lernt dadurch.

Negative consequences of punishment

- The child feels hurt and humiliated
- Feelings like hate can develop
- The child can react aggressively and hyperactively
- The child can let out his anger towards the uninvolved as a reaction
- The child learns that conflicts can only be solved by violence
- The child resigns, withdraws.
- The child becomes anxious, insecure.

It can happen that an educator decides to punish. If this is the case, one should try to choose a comprehensible consequence and not a real punishment.

For example, if the child is not sitting still at the dining table and there is a risk that it will fall down:

- First you explain to the child that it can fall off and admonish it to sit still.
- If the child is not yet calmly, admonish it again and say that it must sit somewhere else (in a safe chair), for example, if it is still not sitting calmly.
- The child knows now, what can happen and why it must sit somewhere else if it does not stop moving around on the chair.
- On the third warning, the child is moved to the other chair/seat (cushion on the floor, etc.) to sit more safely there.
- A non-comprehensible consequence would be, for example, no dessert today, or that the child would not be allowed to play after dinner, etc.

The comprehensible consequence helps the child to understand the punishment and if it understands the punishment, the child can reflect on its behavior and learn from it.

10. Erziehungsmittel und ihre Auswirkungen

Erziehungsmittel	Art der Anwendung	Auswirkung/ Folgen für das Kind
Ermutigen	„Du schaffst das“ „Ich weiss, dass du das kannst“ - Kind unterstützen, Neues auszuprobieren	- Motiviert das Kind - Bindung zur Betreuerin wird gestärkt
Vormachen	- Vorbildfunktion - Dinge vormachen	- lernen durch Nachahmen - lernt Verhaltensmuster - Kinder machen unsere Verhaltensweisen nach
Erklären	- AHA-Effekt - lernen durch Einsicht - (man hat es Verstanden)	- kann Zusammenhänge verstehen - Das Kind weiss warum.... - es kann hinterfragen
Aktiv zuhören	- zuhören - zurückfragen/ Fragen stellen <i>(nicht „warum hast du das gemacht?“, sondern „wie geht es dir?“)</i> - verbalisieren <i>(Worte in Gefühle ausdrücken: „Der ist so doof!“; „Macht dich das wütend?“)</i> - paraphrasieren <i>(in eigenen Worten sagen)</i> - zusammenfassen	- gewinnt Selbstvertrauen - das Kind fühlt sich akzeptiert und verstanden - das Kind lernt zu reden (z.B. beim Stillen Stuhl kann es nicht reden)
Ausprobieren lassen, Eigenerfahrung ermöglichen	- Freispiel - Partizipation - Kinder in Konflikten begleiten; nicht gleich einschreiten	- Kinder können Welt entdecken - lernen mit Konflikten/ Problemen selber umzugehen - können Erfahrungen machen

10. Educational tools and their effects

Educational tool	Method of use	Impact/ consequences for the child
Encouraging	"You can do it". "I know you can do this." - Support the child to try out new things	<ul style="list-style-type: none"> • Motivates the child • Binding to the caregiver is strengthened
Demonstrating	- Role model - Demonstrating things	<ul style="list-style-type: none"> • The child learns through imitation • The child learns behavior patterns • The child imitates our behaviour
Explaining	"I don't want you to climb up there because I am afraid you are going to hurt yourself".	<ul style="list-style-type: none"> • The child can understand connections • The child knows why things happen • The child can question things/actions
Active listening	- Listen, ask back/ask questions (not "why did you do it?", but "how are you?") - Verbalize (Expressing words in feelings: "He's so stupid!", "Does that make you angry?") - Paraphrase (say in your own words) - summarize	<ul style="list-style-type: none"> • The child gains self-confidence • The child feels accepted and understood • The child learns to talk
Letting them try it out, enabling their own experience	- Free play - Participation - In conflicts the children are accompanied, the educator does not have to intervene immediately	<ul style="list-style-type: none"> • The child can detect the world • The child learns to deal with conflicts/ problems on their own • The child can experience things

<p>Impulse geben, lenken</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ideen einbringen (Mittelmasse finden: nicht zu viele/nicht zu wenige) - Vorschläge machen - Ergänzungen - Wenn Kind schlägt, Kind fragen: „Was könntest du tun anstatt zu schlagen?“ 	<ul style="list-style-type: none"> - das Kind erhält Input - lernt neue Ideen kennen - das Kind wird zum Nachdenken angeregt
<p>Lob/ Belohnung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kind für Gutes belohnen (z.B. <i>Materiell: Geld, Spielzeug</i>) - Kind für schlechtes bestrafen (z.B. <i>Soziale Strafe: Hausarrest</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> - Kind handelt nur noch so, will es Lob will - Intrinsische Motivation geht verloren - Angst, nicht geliebt zu werden/ zu versagen - wird abhängig von Lob - man wird fremdbestimmt (<i>macht es wegen anderen</i>) - Liebe ist nicht mehr bedingungslos
<p>Tadeln, schimpfen (bestrafen)</p>	<p>Wolfssprache (<i>Gemein über andere reden, andere angreifen, andere herumkommandieren, anderen die Schuld geben, den anderen ins Wort fallen, etc.</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Kind wird abhängig - macht die Beziehung zum Kind kaputt - macht Angst - Grundbedürfnisse sind nicht gestillt (Liebe, Anerkennung) Integrität wird verletzt, Kind wird gehemmt und unsicher (bei allen Strafen)

<p>Giving impulses</p>	<p>- Contributing ideas (not too many / not too few) - Making suggestions</p> <p>When one child hits another, you can ask the child: "What could you do instead of hitting?"</p>	<ul style="list-style-type: none"> • The child receives input • The child gets to know new ideas • The child is stimulated to think
<p>Praising/rewarding</p>	<p>- Rewarding child for wanted behavior (e.g. material: money, toys) - Punishing child for unwanted behavior (e.g. social punishment: house arrest)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Child only acts in certain ways because it wants praise • Intrinsic motivation is lost • Child develops fear of not being loved • Child will depend on praise • Love is no longer unconditional
<p>Blaming, scolding (punishing)</p>	<p>- Talking bad about someone, saying what the others have to do, blaming someone</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Child becomes dependent • Relationship with the child is damaged • Child is frightened • Basic needs are no longer satisfied (love, recognition) • Integrity is violated, child is inhibited and becomes insecure

Es soll versucht werden, ein Mittelmaß aus den verschiedenen Erziehungsmitteln zu finden. Dies wird alternative, demokratische/kooperative Erziehung genannt.

Alternative demokratische/kooperative Erziehung

- Alle sind gleichberechtigt (keine Macht/Hierarchien).
- Kinder können negative Erfahrungen zugetraut werden.
- Kinder lernen aus eigenen Erfahrungen und nicht wenn man sie belohnt oder bestraft.
- Kinder können Verantwortung übernehmen.
- Erfahrung von Selbstverwirklichung.
- Erzieher/in hat vor allem Vorbildfunktion (aktives Zuhören/ Ich-Botschaften/ Vertrauen/ Akzeptanz/ Offenheit).

An attempt should be made to find a balance between the various means of education. This is called alternative, democratic/cooperative education.

Alternative Democratic/Cooperative Education

- Everyone is equal (no power structures/hierarchies).
- Children can be expected to have negative experiences.
- Children learn from their own experiences and not when they are rewarded or punished.
- Children can take responsibility.
- Children should experience self-realization.
- Educator is above all a role model (active listening / first-person message/ trust/ acceptance/ openness)

11. Quellenverzeichnis

Lernziele: savoir Social/ Modell Lehrgang Fachfrau/Fachmann Betreuung https://paeda-logics.ch/wp-content/uploads/2015/11/Betriebliche_Praezisierungen_Modelllehrgang_Savoirsocial1.pdf

Basisfunktionen: <http://heilpad.com/basisfunktionen.htm>

Belohnen und bestrafen: http://lernenanders.de/belohnung_bestrafung.php

Erziehungsmittel und ihre Auswirkungen: <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Erziehungsmassnahmen/Lob-und-Belohnung.php>

Lehrmittel Fachfrau/Fachmann Betreuung Spezifische Berufskunde (Verlag: caruem savoir social)

11. References

- Learning objectives: savoir Social/ Modell Lehrgang Fachfrau/
Fachmann Betreuung https://paeda-logics.ch/wp-content/uploads/2015/11/Betriebliche_Praezisierungen_Modelllehrgang_Savoirsocial1.pdf
- Basic functions: <http://heilpad.com/basisfunktionen.htm>
- Praising and punishing: http://lernenanders.de/belohnung_bestrafung.php
- Educational tools and their effects: <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Erziehungsmassnahmen/Lob-und-Belohnung.php>
- Lehrmittel Fachfrau/Fachmann Betreuung Spezifische Berufskunde (Verlag: caruem savoir social)

